Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

15ster Jahrgang. № 88. 1847.

Civitas Ratibor

Ratibor, Mittwoch den 3. November.

Die Perle von Israel.

(Fortsetzung.)

Als sie daselbst ankam, traf sie Rahel krank im Bette liegend an, und eine ihrer Nachbarinnen, eine gute Frau, die Ammendienste bei ihren Stammesgenossen versah, an ihrer Seite sitzend. Ein Blick auf Miriams Antlitz, dessen Ausdruck eine Mischung von fragender Neugierde und glühender Liebessehnsucht darbot, überzeugte sie, daß der Vorschlag einer Zusammenkunft zwischen ihr und ihrem Liebhaber günstig aufgenommen werden dürfte. Sie zog sie daher auf die Seite, erzählte ihr, daß sie so eben den Prinzen gesprochen, und setzte ihr geschickt, in der kunstvoll ersonnenen Darstellung einer Zukunft voll Pracht und Herrlichkeit, auseinander, daß nun der Augenblick gekommen sei, von dem die ganze Glückseligkeit ihres künftigen Lebens abhänge. Befriedigt über das Gelingen ihrer listigen Ueberredungsgabe, denn Miriams Augen leuchteten schon bei Anhörung des Namens ihres Geliebten hellauf vor Freude, entfaltete Sara das prächtige Ballcostüme, das sie mitgebracht hatte. Dasselbe war für eine Dame vom höchsten Range, welche aber wegen plötzlich erfolgtem Tode ihres Gemahls keinen Gebrauch davon machen konnte, bestimmt gewesen und so reich und geschmackvoll gearbeitet, daß Miriam verwundert und erstaunt fragte, wem diese fürstliche Kleidung angehöre?

„Prinz Demetrius," antwortete Sara, „hat mich beauftragt, dieselbe für Euch zu kaufen, damit sie Euch heute Abend bei dem Balle ziere. Aber Ihr dürft keine Zeit verlieren. Eine Frau meiner Bekanntschaft wird Euch ein Zimmer zum Ankleiden zur Verfügung stellen, und Euch in einen Domino gehüllt, dahin begleiten. Doch seid überzeugt, daß ihr in dem Römer-Saale nicht lange werdet warten dürfen. Der Prinz wird Euch bald herausgefunden haben."

Trotz Miriams glühenden Wünschen, ihren Geliebten zu sehen, geschah es doch nicht ohne einen heftigen inneren Kampf, daß sie Sara's Anerbieten annahm; aber die weibliche Eitelkeit, die ihr nicht vergebens zuflüsterte, diese Gelegenheit, die vielleicht nicht wiederkehren dürfte, sich im vollen Glanze ihrer Reize zeigen zu können, nicht unbenutzt vorbeigehen zu lassen, siegte endlich.

„Ich will gehen," sagte sie ernst und entschlossen, „ja ich will gehen, obgleich Unglück und Verderben meinen Pfad umlagern!"

Um Sara zu befriedigen, vielleicht auch um den geheimen eiteln Verlangen ihrer eigenen Brust zu entsprechen, probirte sie das Ballcostüme an. Es hatte einen antiken Schnitt, und die Form sowohl wie der Reichthum und Werth des Stoffes waren augenscheinlich darauf berechnet, bei dem Feste irgend eine

königliche Person des Alterthums darzustellen. Die junge Jüdin stand vor dem Spiegel, und ihre Wangen rötheten sich vor Vergnügen, ihre Brust und ihr Nacken bebten vor Lust, als sie ihr reizendes Antlitz, ihre schöne Gestalt so vortheilhaft durch die wahrhaft königliche Kleidung gehoben darin erblickte.

„Ich werde vor ihm erscheinen wie eine Königin," sagte sie in wohlgefällige Selbstbeschauung verloren; „aber — Etwas fehlt noch, um mich in der ganzen Pracht fürstlicher Würde zu zeigen, um den hohen Charakter angemessen darstellen zu können. Seht, Sara, in jenem Kasten liegt todt ein Schmuck verwahrt — ach! wenn dieser vollends meine Kleidung zieren würde — — gewiß! jede andere auf dem Römersaale müßte dann von der meinigen bei weitem übertroffen und überstrahlt werden!"

Indem so das unbesonnene Mädchen sich in ein sie umstrickendes Netz von Eitelkeit und Gefallsucht verwickelte und sich selbst verlor, nahm sie bedachtlos das Kästchen heraus und trennte den vergilbten Seidenzeug, der dasselbe einschloß, los. Zum Erstenmale erblickte nun das Siegel, das noch ganz und frisch war, wie es ein Vierteljahrhundert vorher ihr rechtschaffenen Großvater von dem Fremden in Verwahrung genommen hatte, wieder das Tageslicht.

„Habt Ihr kein Messer?" fragte Sara, die es hastig ihrer Hand entrissen hatte, und mit dem Finger das Siegel lostrennte, das die morschen Schnüre zusammenhielt. Miriam stand sprachlos vor Erstaunen über dem strahlenden Glanze der Juwelen da.

„Was habt Ihr gethan?" rief sie mit matter Stimme, die zwischen Furcht und Freude schwankte.

Ohne indessen dieser Frage die mindeste Berücksichtigung zu schenken, nahm das alte Weib das diamantne Diadem und setzte es auf Miriams Haupt. „Gott meiner Väter!" jubelte sie und schlug wie närrisch die Hände über dem Kopfe zusammen, indem sie das junge Mädchen von allen Seiten betrachtete und den kostbaren Schmuck in ihren schwarzen Locken funkeln sah; „Esther selbst kann nicht schöner vor dem Könige erschienen sein, wie Ihr. Gehe hin, mein Kind, und siege, wie sie!"

Ermuthigt durch diese schmeichlerischen Worte, begleitete nun Miriam die Portugiesin in das Zimmer, das diese für sie in Bereitschaft gehalten hatte. Hier kleidete sie sich jetzt vollständig an, und Sara setzte ihr wieder die Krone auf das Haupt. „Soll ich denn auch dieses rothe Kreuz tragen?" fragte sie, und ein Schauder ergriff sie, als sie die Ordensinsignien in Sara's Händen erblickte.

„Natürlich," antwortete diese. „Laßt mich es nur selbst Euch auf die Brust heften; Niemand soll errathen, daß es eine Jüdin ist, deren Reize dieses prächtige Gewand verhüllt." —

Unbeschreiblich groß war Miriams Erstaunen, als sie den Römersaal betrat und all die Herrlichkeit, die sich ihren Blicken darbot, betrachtete. Der Thronhimmel, unter welchem der Kaiser, umgeben von dem ganzen Glanze seines Hofes, saß; die reichen Uniformen der ungarischen Edelleute; die Juwelen, Goldstickereien und wogenden Federbüsche der Hofleute und Gesandten, — Alles das machte auf ihre überraschten, geblendeten Sinne den bezauberndsten Eindruck. War aber ihre Bewunderung, die sie in bewegungslosem Staunen aller Macht über sie selbst beraubte, groß, so war es die Wirkung, die ihre Erscheinung in der ganzen Versammlung hervorbrachte nicht minder, und es wäre schwer gewesen, zu bestimmen, was mehr die allgemeine Aufmerksamkeit fesselte, ob die Schönheit ihrer Gestalt oder der außerordentliche Werth ihres Schmuckes.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Höflichkeit und Grobheit.) Ein französischer Minister, selbst wenn er in Amtssachen einem Bürger schreibt, unterzeichnet: „Ich habe die Ehre zu verbleiben." Der König selbst, in seinen Ordonnanzen, nennt auch den letzten seiner Unterthanen Herr, selbst wenn er ihn straft. Er verordnet: „Dem Herrn N. wird wegen häufiger Preßvergehen das Pateut als .... entzogen." Aber jeder Amts-Sekretair im kleinsten deutschen Städtchen dekretirt: „Hat sich der Johann Christoph Peter unfehlbar morgen früh 10 Uhr auf der Amtsstube einzufinden, um die ihm gnädigst bewilligte Gratifikation gegen Bescheinigung in Empfang zu nehmen." Der Deutsche ist nur gegen Vornehmere höflich; wie eine Sphinx lächelt er freundlich nach Oben und gebraucht nach unten seine Krallen. Er führt über seine Courtoisie italienische Buchhalterei; hat er eine Schmeichelei ins Soll gesetzt, schreibt er schnell eine Grobheit ins Haben. Jeder Kanzellist, jeder Polizei-Sergeant hält sich für einen Statthalter Gottes auf Erden, und ist von Gottes Gnaden ein Grobian. Je höher die Beamten stehen, desto höflicher werden sie. Bresl. Ness. Zeitg.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Todes=Anzeige.

Heut starb der Stadtälteste Herr Christian Schoen. Geboren am 3. November 1769 in Sachsen, trat Schoen als Sattler 1792 hier beim Regiment v. Dalwig in Preußische Dienste, er wurde am 30. Januar 1798 Bürger und Meister, 1809 Bezirksvorsteher, 1810 Stadtverordneter, 1819 Rathsherr und Vorsteher der evangelischen Kirche, und 1841 Stadtältester. — Am 10. Mai c. feierte Schoen hier seine goldene Hochzeit, umgeben von 35 Kindern und Enkeln, ja von der gesammten freudigtheilnehmenden Einwohnerschaft. Schoens Sittenreinheit, Duldsamkeit gegen Andersdenkende, aufopfernde Liebe für seine Nächsten, wie für alle Mitbürger dienten uns stets zum Muster und werden hier unvergeßlich bleiben.

Ratibor den 2. November 1847.

Magistrat. Stadtverordnete.

Todes=Anzeige.

Heute früh 5½ Uhr entschlief zu einem bessern Leben unser Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Senator und Stadtälteste Schön, in einem Alter von 78 Jahren. Bekannten und Freunden zeigen dies statt besonderer Meldung hiermit an

die Hinterbliebenen.

Ratibor den 2. November 1847.

Auf hohes Verlangen
Sonnabend den 6. November
Concert
von
Auguste Geisthardt
im Saale des Herrn Jaschke.

Donnerstag den 4. November 1847
Concert
von der Oberschlesischen Musik=Gesellschaft
im Saale des Hotels zum Prinz von Preußen
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Eine Quantität **Karpfen** steht bei der Herzoglichen Teich = Verwaltung zu **Kempa** zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Eine städtische großentheils mit 60—80jährigem Holze bestandene Forstparzelle, von circa 40 Morgen, soll im Laufe des Winters abgetrieben werden.

Da dieses Forstland an der Loslauer Landstraße, kaum ⅝ Meilen von hier entfernt liegt und sehr bequeme Abfuhr gewährt, wird eine sehr vortheilhafte Verwerthung im Einzelnverkauf statt finden können; da es aber im Interesse unserer Verwaltung liegt, das Holz im Ganzen zu verwerthen, so haben wir auf den 3. November c. Nachmittag 1 Uhr an Ort und Stelle Termin zur Lizitation anberaumt, und fordern Kauflustige auf, in demselben zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Der Zuschlag erfolgt nach sofort einzuholender Genehmigung der Stadt=Verordneten=Versammlung dem Bestbietenden, jedoch nur dann, wenn die Gebote überhaupt annehmbar erscheinen. Kauflustigen wird der Förster König zu Jagelna auf Erfordern die qst. Forstparzelle genau bezeichnen und gestatten, die Bestände näher zu besichtigen.

Sonstige Bedingungen sind in unserer Registratur zu ersehen.

Ratibor den 21. Oktober 1847.

Der Magistrat.

Unsere nicht nur in fast allen Ländern des europäischen Continents, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten von Nordamerika und Mexiko rühmlichst bekannten, von den Berliner und mehreren andern Medizinalbehörden, so wie von den englischen Chemikern Corfied und Abbot in Birmingham geprüften **verbesserten Rheumatismus=Ableiter**, genannt orientalische Rheumatismus = Amuletts à Stück mit vollständiger Gebrauchs=Anweisung 10 *Sgr.*, stärkere 15 *Sgr.* und 1 Rtlr. gegen **chronische** und **akute Rheumatismen, nervöse Uebel, Gicht und Congestionen,** als:

„Kopf=, Hand=, Knie= und Fußgicht, Gesichts=, Hals= und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenkochen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust=, Rücken= und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtsrose und andere Entzündungen u. s. w.“

allein echt zu haben in **Ratibor** bei

Herrn Julius Berthold,
Oderstraße, Nr. 126.

Endstehendes möge statt aller Anpreisungen als Beleg für die Gediegenheit unserer verbesserten Rheumatismus=Ableiter dienen.

Wilhelm Mayer & Comp. in Breslau.

Attest.

Herrn H. Ganz in Mainz. Mainz den 30. Mai 1847.

Der von Ihnen erhaltene verbesserte Rheumatismus=Ableiter von W. Mayer und Comp. in Breslau à 15 Sgr. hat mich von einem rheumatischen Seitenschmerz den ich mir wahrscheinlich vor einem halben Jahre durch Erkältung zugezogen habe, nach Anlegung desselben während 3 bis 4 Tagen gänzlich geheilt, und kann nicht genug allen an ähnlichen Uebeln Leidenden dieses Mittel empfehlen.

(L. S.) F. Koch, Sprachlehrer.

Sonntag den 31. Oktober c. a. ist gegen Abend in der Nähe des Oberlandes=Gerichts eine von Wolle gehekelte Damentasche, enthaltend: „Ein leinenes und ein batistenes Taschentuch, (beide mit der Chiffer **C. v. W.** und einer Krone gezeichnet) nebst diversen Kleinigkeiten,“ verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei richtiger Abgabe dieser Sachen in der Expedition d. Bl. eine angemessene Belohnung.

Eine helle trockene Stube nebst Alkove ist mit oder ohne Meubel zu vermiethen bei

Grenzberger.

Ratibor den 3. November 1847.

Hollsteiner Austern und **Kieler Sprotten** sind zu haben in der Weinhandlung vom

M. Tauber,
Oderstraße.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Allerhöchst privilegirt und unter die Ober-Aufsicht eines Königlichen Commissarius gestellt, wird durch ein Aktien-Kapital von

Einer Million Thaler Preuß. Courant

garantirt;

stellt sehr billige Prämien bei den verschiedendsten Versicherungs-Arten; überläßt den auf Lebenszeit Versicherten **2/3** des Gewinns der Gesellschaft, ohne Nachzahlung bei Verlusten zu beanspruchen;

stellt ihren Policen, nach Wahl des Versicherten, an den Vorzeiger oder legitimirten Inhaber zahlbar, gestattet auch viertel- oder halbjährige Vorausbezahlung der Prämien, und willigt in See-Reisen ohne oder gegen geringe Prämien-Erhöhung.

Wird die sogenannte **Sparkassen-Versicherung** gewählt, so kann das versicherte Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre vom Versicherten selbst, oder im Falle seines früheren Todes vom Nachbleibenden (Erben, Gläubiger) erhoben werden.

Renten jeder Art (lebenslängliche, aufgeschobene, auf bestimmte Jahre beschränkte, verbundene oder einfache) können gegen Kapitals-Einlagen von der durch uns gleichfalls vertretenden **Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank** erworben werden.

Geschäfts-Pläne, Programme und Antrags-Formulare sowohl für Versicherungs-Anträge als für Rentenkäufe werden bereitwilligt ertheilt (Spandauer Brücke № 8.) Berlin, den 24. Juli 1847

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme unentgeltlich ausgegeben werden von

Ratibor den 1. November 1847.

C. W. Bordollo jun. & Speil,
Agentur der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die große Eisenbahnlotterie des Großh. Badischen Staates von 14 Million Gulden,

enthält 400,000 Gewinne nähmlich: **14** à **50,000**, **51** à **40,000**, **12** à **35,000** **23** à **15,000**, **2** à **12,000**, **55** à **10 000**, **40** à **5,000**, **2** à **4,900**, **58** à **4,000**, **365** à **2,000**, **1944** à **1,000**, **1770** à **250**, zusammen

Dreißig Million **261,495** Gulden.

Zur nächsten Verlosung, am **30.** November **1847**, in welcher jedes herauskommende Loos einen der obigen Haupttreffer und mindestens fl. **12** gewinnen muß, empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus vom Staate ausgestellte Originalloose à Rthl. **21½** und sichert pünktliche Zusendung der Listen.

Julius Stiebel j. Banquier.
Büreau, Wollgraben in Frankfurt am Main.

NS. Die nicht gezogenen Loose werden bis zum **31.** Dezember **1847** à Rthl. **20½** von mir zurückgekauft und zur Porto- und Müheersparung ist daher die Einrichtung getroffen, daß nur der Coursdiferenz mit **1** Rthl. pr. Stück einzusenden ist.

Soliden Männern die sich mit dem Absatze befassen wollen, bewillige ich einen annehmbaren Rabatt. Plan liegt bei der Expedition d. Bl. zur Einsicht offen.

Bei J. P. Bachem in Köln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor bei F. Hirt:

Preußens gerichtliches Verfahren
in Civil- und Criminal-Sachen.

Ein Auszug aus den darüber bestehenden Gesetzen, insbesondere der allgemeinen Gerichts-, Deposital- Hypotheken- und Criminal-Ordnung, dem Stempel-Gesetze u. s. w. nebst einer Einleitung, das Studium angehender praktischer Juristen und deren Laufbahn betreffend.

Vierte Auflage.
Neu bearbeitet und mit Rücksicht auf die neuesten Bestimmungen ergänzt und vermehrt.
38 Bogen gr. 8. Preis 2¾ Thaler.

Die allgemeine Verbreitung dieses Werkes ist das sicherste Zeugniß, daß es mit Recht als ein unentbehrliches Hülfsmittel für den jüngern Juristen bei seinem Eintritte in den preuß. Justizdienst, so wie als zweckmäßiges Handbuch für den ältern Beamten bezeichnet werden kann. Die großartige Umgestaltung, welche das preuß. Prozeßverfahren durch Einführung von Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Civil- und Crimnal-Sachen erfahren hat, so wie die vielen sonstigen abändernden Bestimmungen über den Prozeß, veranlaßten bei dieser vierten Auflage eine vollständige Umarbeitung, durch welche das Veraltete ausgesondert und das Neue in systematische Verbindung mit dem noch Bestehenden gebracht wurde. Durch sorgfältige, allgemein faßliche Commentirung des Gesetzes über die Handelsgerichte wird das Werk auch für die kaufmännischen Mitglieder der Handelsgerichte ein sicherer Leitfaden bei ihrer neuen Wirksamkeit. Jedem nicht preußischen Juristen, der sich für legislatorische Bestrebungen interessirt, gewährt es eine übersichtliche, klare Vorstellung der Prozeßgesetzgebung Preußens seit ihrem neuesten Umschwunge.

In meinem neben dem Prinz von Preußen gelegenen Hause ist entweder baldigst oder von Neujahr **1848** ab, die erste Etage zu vermiethen, wozu auch erforderlichen Falls, Wagenremise und Stallung gegeben werden kann.

Ratibor im Oktober **1847**.

S. Bruck.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis **12** Uhr Mittags erbeten.